Das Jefferson Haus,
115-119 St. South Straße,
in eine Verbeuge nach deutscher Art. Der
Dunne findet einen hübschen Raum, der
Dunne einen reich besetzten Tisch, der
Wände ein gutes, reines Bett und jeder Gast
eine vornehmende Behandlung. Kost und
Brotzeit beim Tag oder bei der Woche.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Geo. Peter Hammerle.

In der
Deutschen Wirtschaft
von
WM. FRICK,
No. 507 St. Washington Straße,
findet man feinstes Home Brew mit schmack-
haftem Lunch zu jeder Stunde des Tages.

Wirtschaft
von
G. LEUKHARDT
zur
Gemüthlichen Ecke,
102 N. Noble Str.
Neues Phone 2011.

Joseph H. Schaub,
Wein, Bier,
Billiard und
Pool Halle,
Importierte Weine eine Spezialität.
138 Ost Washington Str.
Neues Telephone 645. • Jubiläumshalle

COLUMBIA HALLE
801 Süd Delaware Str.
JOHNEBNER Eigenthümer

Gewählte Weine, Cigarre
und Cigaretten.
Die Halle wird verwendet für Bälle, Hoch-
zeiten etc., zu maßigen Preisen.
Telephon (alt) 7063.

John Emhardt
18 Süd Delaware Str.
Gutes Bier,
Importierte Weine,
Feine Cigarren.
Warmer und kalter Lunch während
des ganzen Tages.
Meine Freunde und Bekannte, sowie das
Publikum Aufmerksamst erlucht, in meinen
neuen Lokale vorzusprechen.

Gutes Bier,
Importierte Weine
und
feine Cigarren.
Jeden Samstag warmer Lunch
bei
CHAS. LOEWER,
1809 Süd East Straße.

Die neue
Germania Halle,
(ehemalige Mozart Halle),
37 und 39 Süd Delaware Straße.
VICTOR JOSE, Besitzer.
Hauptquartier der deutschen Vereine.
Hübsch eingerichtete Club-Räumlichkeiten.
Beste Küche. Feinstes Lunch.
Vorzügliche Getränke und Cigaretten.

THE "COZY" SAMPLE ROOM
John N. Matz, Eigenthümer.
Hinter 123 Nord Pennsylvania Str.
Altes Telephone 2984.
Weine, Cigarren und Cigaretten.
Feiner Lunch des ganzen Tages.

HOTEL-RESTAURANT
BISMARCK, Chicago.
190-196 Randolph St.
Sammelpfad der Deutschen.

Blech-, Kupfer- und
Eisenblech-Arbeit
Warme Luft Furnace.
Joseph Gardner,
77, 39 & 41 Kentucky Ave.—Tel. 322.

Francis J. Reinhard,
Deutscher Anwalt.
Zimmer 5 Yohn Block.
Chicago No. 9 N. Michigan Str.
Jubiläumshalle, 2nd J.

Quartiermacherlist.
Von Arthur Schleimer.

Major Krangler, Chef der Gebirgs-
batterie zu vier Geschützen, hieß allge-
mein der „Hagefals“ aus Ueberzeug-
ung, war beliebt, ein tüchtiger Com-
mandeur und der Inbegriff eines
Schautopfes auf Manöver. Als Ba-
ter geflüchteter Worte genoss Krangler
großen Ruf, nicht minder als scharf-
sehender Inspektor, den selbst der ge-
nialste Streiberpug nicht über einen
nassen Fleck in der Kasernenwand zu
täuschen vermochte.

Galt Krangler in der Schlupf-
obachtung als Meister, einforce suchte
der Major in der Ausbildung seiner
Quartiermacher für die Manöverzeit.
Gewissmaßen konnte das als sein
Stärkungsbedürfnis betrachtet werden,
und diese Liebesarbeit verstand er gründlich.
Zunächst galt die Erziehung zur Ein-
dringlichkeit selbstverständlich den Quartier-
machern Unteroffizieren, dann aber
auch den Kanonieren der Gebirgsbatte-
rie selbst, sobald diese außerhalb des
Stadiums waren, in welchem jeder
„Rekrut der Gebirg der t. l. Armee“
genannt werden muß.

Corporal Schwingshadl wurde aus-
ersehen zur speziellen „Erziehung“ und
ad hoc besonders vorgezogen. Der
Dialog ließ sich in folgender Weise an,
indem Major Krangler begann:
„Schwingshadl — ein schöner Name
— Sie sind ein Gebirgler! Alle Ge-
birgler hören langsam und machen's
noch langsamer!“

„Zu Befehl, Herr Major!“
„Achtung! Was sind Sie nach
Ihrer Profession?“
„Zu Befehl, Herr Major, ich war
Holzschneider!“
„Dacht' ich's doch! Ihr Gang ver-
rät die Profession, alle Schneider
hüpfen!“

Die umstehenden Offiziere fühlten
einen Kitzel im Halse, bewachten jedoch
strengste Ruhe.
„Schwingshadl! Sie sind außersehen
zum Quartiermacher für das bevorste-
hende Manöver, ich werde Sie dazu
auszubilden versuchen.“
„Sehr wohl, Herr Major!“
„Welche Aufgabe hat ein Quartier-
macher?“

„Er reißt voraus und nimmt das
beste Quartier für sich in Beschlag!“
„Während ein Sonnenschein über
Kranzlers Gesicht flog, husteten die
Leutnants.“
„Er hat Talent für die Sache, das
freut mich, ich habe mich also nicht ge-
täuscht, wiewohl er ein — Schneider
gewesen ist. Schwingshadl!“
„Zu Befehl, Herr Major!“
„Das beste Quartier ist immer für
den Commandanten und sodann für
die Herren Offiziere zu belegen, ver-
standen!“

„Zu Befehl, Herr Major!“
„Wenn Ihnen beispielsweise beim
Quartiermachen zufällig, sagen wir,
ein Feldmarschalleutnant unterkommt,
was machen Sie thun?“
„Salutiren und Front machen, Herr
Major!“
„Warum?“
„Weil er zwei Sternchen hat!“
„Schwingshadl, er ist noch blüm-
mer als ein Faltsticker in Uniform!“
„Zu Befehl, Herr Major!“
„Nehmen wir an, die Batterie kommt
in ein Städtchen und Sie sind voraus
zum Quartiermachen. Wie wollen Sie
herausfinden, wo die besten Quartiere
sind?“

„Herr Major, ich werd' mich auf die
Madeln verlassen!“
„Hm! Die Idee ist so über nicht,
kann aber täuschen. Auch ist nicht im-
mer zu erwarten, daß alle Stuben-
tageln auf der Straße vor dem Corpo-
ral Spalter stehen. Ich weiß ein be-
sonnes Mittel.“
„Ah so wohl!“
„Maul halten und Ohren aufma-
chen!“
„Zu Befehl, Herr Major!“
„Der Quartiermacher - Corporal
begeht sich sogleich nach Eintreffen im
Städtchen oder Marktstellen — der
Reel hört waagrecht langsam, ein ech-
ter Jägerhals — in den — Friedhof!“
Verstanden?“

„Alles hochte, Schwingshadl auch,
nur fühlte er eine Art Gruseln und
hatte deshalb den Mund angelweit
offen.“ „Ja herr, Herr Major, in 'n
Gottesacker geh' ich nit gern!“
„Ruhig! Der Befehl lautet für den
Quartiermacher - Corporal: Sofort
nach Eintreffen in den Friedhof gehen
und dort schauen, wer die schönsten
Gräber und Monumente hat.“
„Sehr wohl, Herr Major!“
„Wu! Warum sollen Sie sich das
merken?“

„Herr Major, selbes werden die
Verstorbenen schon selber wissen!“
„Die Umgebung hübsche bedeutend,
und auch Krangler mußte sich zur Ge-
lassenheit zwingen.“
„Schwingshadl, aufpassen oder drei
Tage Rosenarrest! Also, er geht in
den Friedhof, schaut die besseren
Grabmonumente an und schreibt sich
die Namen dieser Familien auf. Auf-
passen! Wer ein schönes Monument
hat, gehörte zweifellos zu einer besse-
ren Familie. Versteht er das,
Schwingshadl?“
„Wohl, wohl, Herr Major! Wer
ein Geld hat, wird noblischer begrä-
ben!“
„Gott sei Dank, der Mann beginnt
zu begreifen! Was wird er dann
thun?“
„Zu Befehl, Herr Major! Ich not-
tize mir die besseren Verstorbenen und
dann geh' ich zu den lebendigen Besse-
ren und belege die ihnen die Quartiere
für den Herrn Major und die Herren
Offiziere!“

„Gut, ich sehe, er hat Anlage zum
Quartiermacher. Aber aufpassen,
Schwingshadl! Zu den Hausbesitzern
und Quartierleuten selbst darf kein

DO YOU GET UP
WITH A LAME BACK?
Kidney Trouble Makes You Miserable.

Almost everybody who reads the news-
papers is sure to know of the wonderful
cures made by Dr. Kilmor's Swamp-Root,
the great kidney, liver
and bladder remedy.
It is the great medi-
cal triumph of the nine-
teenth century; dis-
covered after years of
scientific research by
Dr. Kilmor, the emi-
nent kidney and blad-
der specialist, and is
wonderfully successful in promptly curing
lame back, kidney, bladder, uric acid trou-
bles and Bright's Disease, which is the worst
form of kidney trouble.

Dr. Kilmor's Swamp-Root is not re-
commended for everything but if you have kid-
ney, liver or bladder trouble it will be found
just the remedy you need. It has been tested
in so many ways, in hospital work, in private
practice, among the helpless to poor to pur-
chase relief and has proved so successful in
every case that a special arrangement has
been made by which all readers of this paper
who have not already tried it, may have a
sample bottle sent free by mail, also a book
telling more about Swamp-Root and how to
find out if you have kidney or bladder trouble.
When writing mention reading this generous
offer in this paper and
send your address to
Dr. Kilmor & Co., Sing-
hamton, N. Y. The
regular fifty cent and Home of Swamp-Root
dollar sizes are sold by all good druggists.

Sterbenswörterlein von unserem prakti-
schen Friedhofsmittel gesagt werden!“
„Keinen Schein, Herr Major! So
dumm ist der Schwingshadl nicht!“
Der Jägerhalsliche Ton dieser Ver-
theuerung genierte zwar den Batterie-
chef, doch reagierte Krangler im Inter-
esse der Sache nicht weiter darauf, und
Schwingshadl wurde entlassen. Zu
seinen Offizieren gewendet, sprach der
Major: „Wie Sie gehört haben, meine
Herren, ist es eine wichtige Aufgabe,
Leute praktisch zur activen Disziplin zu
erziehen. Wissen Herr Leutnant Aus-
terlabshneider, was active Disziplin in
diesem Falle ist?“

Der gefragte junge Leutnant räu-
perte sich, um seine Ahnungslosigkeit
zu verdecken.
„Sehen Sie, meine Herren, das ist
die Sache von der Erziehung zur
Selbstständigkeit. Active Disziplin
fordert man natürlich hauptsächlich von
Offiziere, es soll aber auch bei Reu-
ten aus der Mannschaft versucht wer-
den, dieses Resultat zu erreichen. Ich
kann den Herren auf Grund diesjähriger
Erfahrung also mein Friedhofsmittel
nur auf das beste empfehlen, es ist
probat, ich bin dabei immer gut gefol-
gen, habe stets gutes Quartier erhal-
ten. Ich bitte aber, über dieses pro-
bate Mittel Disziplin zu bewahren.
Seruus, meine Herren!“

Nach dem Abgang des Chefs disku-
tierten die Leutnants das Mittel und
beschlossen während des bevorstehenden
Manövers auf die Erprobung recht
aufmerksam zu sein.
Während die Gebirgsbatterie zu
vier Geschützen, deren Theile auf
Maultiere verpackt sind, reglement-
mäßig in geschlossener Linie mit Vier-
terintervallen zu 5 Meter Abstand, 10
Meter auseinander dem Städtchen nahe-
steht, „arbeitete“ Corporal Schwingshadl
mit zwei Kanonieren, um Quar-
tiere zu machen. Gemäß der empfangen-
nen Belehrung wurde der Friedhof
aufgesucht und Umschau gehalten. Die
nobelste Grabstätte, einer Familie von
Steingastinger gehörig, wählte der
Corporal für den Quartiermacher
Kniff aus, notierte den Namen und
schrieb dazu: „Für den Herrn Major.“
Sobald wurde das Städtchen selbst
aufgesucht und der Bürgermeister mit
der Besuchsansage begrüßt, welcher
dann auch die Quartiere anwies, so
daß Schwingshadl die Boletten aus-
fertigen konnte. Bartplatz, Arrest,
Marschzimmer, Waschzimmer, alles
wurde stündlich persönlich bestimmt und
den Kanonieren aufgetragen, die de-
tailirte Ausmittelung von Quartier
und Stallungen für Mannschaft und
Thiere zu besorgen. So fleißig war
der wackerer Corporal, daß er kaum
Zeit zu einem Viertel Mädel fand, und
dann suchte er den Zettel, welchen
ihm ein wohlwollender Leutnant zuge-
schickt hatte, und auf diesem Zettel war
zu lesen: „Lattichens Zusammenhang
wahren, Thierpaare nicht trennen,
Fahrtkanonier nicht von seinem Pferde
entfernt bequartieren, ebenso nicht
Unteroffizier. Offiziersdiener abso-
lut, wenn möglich auch Offizierspferd
zu ihrem Herrn. Trinkwasser, Tränke
besorgen, Brunnen mit schiedigen, un-
genießbarem Wasser, versuchte Stal-
lungen und Wohnungen mit anstecken-
den Krankheiten durch Inschriften
kennzeichnen.“

„Hü! Hü! das sein Sagen!“ flü-
sterte Schwingshadl bei der Lektüre
dieses Zettels und schmitzte vor Aufre-
gung. Was „tattischer Zusammen-
hang“ ist, wußte der Jägerhalsler zwar
nicht, handelte aber instintiv richtig,
indem er der Reihenfolge nach
Quartiere belegte und in Stallungen
immer für zwei Maultiere Raum
schuf. Bald fiel der Corporal aber
auf einen unerwarteten Widerstand:
der Hauseigentümer meinte, das
Quartier könnte die „Militär schon
haben, wenn es die Militär nicht ge-
niere, daß das Quartier nicht ganz
richtig sei.“

Auf die Frage, wo es denn fehle,
kam die Antwort, daß im Haus etwas
wie die Blattern gebräut hätten, und
der Rotlauf auch. Schwingshadl
suchte und guckte in seinen Zettel. Blat-
tern und Rotlauf könnten zu „anste-
ckenden Krankheiten“ gehören und in
solchem Falle müßte dieses Haus durch
eine Inschrift gekennzeichnet und vom
Bequartierung befreit werden. Die
unerschütterliche Haltung des Quartierma-
chers beanlagte den blühenden Hausbe-

gentümer zu einem höhnischen Lächeln,
und sorgfältig nahm Schwingshadl
hast das wahr, ein Verdacht entstand
blitzschnell und ebenso rasch der Ge-
dante, der Mann auf eine Probe zu
stellen. Eine gewisse Dosis Verschlag-
enheit steckte in jedem Gebirglerkopf,
der Jägerhalsler schätzte zu den
besten Tirots, und flugs bemerkte
Schwingshadl:
„Da bin ich aber beacht (doch) froh
um selbes Quartier!“
„Verdacht erwiderte jetzt der Hausei-
gentümer: „Wieso denn?“
„Soll geht ganz, wie wir's brau-
den!“
„Wird beacht nit sein?“
„Wohl, wohl! Bei den Maroden
haben wir einen Mann, der hat, mein
ich, auch so was wie Rotlauf und
Blattern! Sollen thun wir schon zu
dir, mein' ich!“

„Um Gott's willen nit, wär' gang
aus der Welt!“ Soll büßen S' mit,
Herr Corporal, geben S' mir beacht lieber
zwei gesunde Mann!“
„Ah so wohl! Aftin (hernach) hast
du keine Blattern im Haus?“
„Warum gleich nur Schafblattern
bei meinem Ruten?“
„Dann hat's Bubele die Schafblat-
tern gehabt?“
„Herr (voriges Jahr) wird's wohl
gewesen sein!“
Das genügte.
Ist es schon Vorschrift, daß der
quartiermachende Unteroffizier alle
Quartiere besetzt, für das Logement
des gestrenge Majors verwendete
Schwingshadl die größte Sorgfalt in
der Inspektion, und das um so lieber,
als ein pudiges Stubenmädchen helle
Freude ob der bevorstehenden Einqua-
rtierung betundete und nicht müde wurde
zu fragen, welche Herren wohl ins
Haus kämen und wie viel von den
„Capralen.“

Schwingshadl hätte taub und blind
sein müssen, wenn er diese Fragen
nicht zu deuten wußte. „Madel, bist
du aber sauber!“
„Ja heiße Franzl, Herr Capral!“
„Soll hab' ich mir gleich gebent!“
Ein sauberes Madel muß auch einen
schönen Namen haben. Franzle, sag
ist deine Frau auch so sauber?“
„Sie sind aber ein Schlankef,
Herr Capral!“
„Red' Franzle! Weißt, Madel, es
ist von wegen dem Quartier für'n
Herrn Major!“
„D, der ist gut aufgehoben bei uns,
grad nobel, Platz haben wir genug!“
„Das ist wohl gut, denn ich muß
allweil in der Nähe sein vom Herrn
Major, weil er mich alle Daumenlang
braucht!“

„Na, dann quartiert sich halt der
Herr Capral bei uns ein!“
„Werden wir gleich machen!“ rief
erfreut Schwingshadl und schrieb sich
den Quartierzettel für das Steingas-
tingersche Haus.
Dann inspizierte der wackerer Corpo-
ral die Appartements für den Major
in Begleitung der Kammerlauge und
schließlich auch die ihm bestimmte Kam-
mer. Besser hätte sich die Sache gar
nicht arrangiren lassen, Schwingshadl
ist mit seinem Schicksal wie mit sich
selbst sehr zufrieden. Leider sind jedoch
persönliche Obliegenheiten in solcher
Fülle zu erledigen, daß die Rosetunde
ein vornehmendes Ende haben und die
Fortsetzung zum Abend verschoben
werden mußte.

Frau von Steingastinger, eine
junge, wohlhabende Wittwe, sorgte
persönlich für die Unterkunft des zu
ermartenden Majors, ihr ist solcher
Besuch eine erfreuliche Abwechslung
im kleinbäuerlichen langweiligen Da-
sein.
Der Einmarsch vollzog sich vor-
schriftsmäßig; Schwingshadl mit sei-
nen zwei Mann Quartiermachern er-
wartete die Truppe am unteren Stadt-
tor, meldete das Nöthige, überreichte
die Quartierliste dem Corporal vom
Tag und geleitete die Truppe regle-
mentmäßig zum Alarmplatz, zu wel-
chem er den breiten Marktplatz erwähnt
hatte. Es folgte die Honorarbezeu-
gung vor dem Major, dann wurde zum
„Gebet“ gebeten und das Abenden
angeordnet.

Bei der Rücksprache des Majors mit
dem Quartiermacher wurde Schwingshadl
nebenbei gefragt, ob das „be-
wusste Ausstufsmittel“ zur Anwen-
dung gebracht worden sei, und das
grünliche Gesicht beruhigte Krangler
sodort.
Die Offiziere erhielten die üblichen
Befehle zur Ergänzung in eigenen
Wirkungskreise, das Einrücken in die
Quartiere und Ställe auf Grund der
Boletten konnte stattfinden. Gerne
hätte Schwingshadl, der den Major
selbstvergnügt in das Steingastinger-
sche Prachtquartier führte, gleichfalls
es sich behaglich gemacht und Franzle
aufgesucht, doch der unerbittliche Dienst
zwang den Corporal, nochmal alle
Quartiere abzugehen und Differenzen
zu schlichten. Endlich damit fertig,
konnte er sich dem Major melden und
die erfolgte Bequartierung rapportiren.

„Gut, Schwingshadl, er hat seine
Sache vortrefflich gemacht. Wir ha-
ben morgen hier Kasttag, er wird mor-
gen Nachmittag als Quartiermacher
weiterreiten. Abtreten!“
Der konnte glücklich sein denn
Corporal Schwingshadl, vom Comman-
danten belobt, herrlich bequartiert, ein
halber Kasttag in Sicht und gepflegt
von einem sauberen Madel, — ein
General kann es unmöglich schöner auf
Erden haben.

Krangler und sein Adjutant fühlten
sich am Ufche der gastfreundlichen,
munteren Dame behaglich und boten
ihrezeitens alles auf, sich der schmutzen
Wirbhin angenehm zu machen. Der
Major wurde behaglich, so agil und lie-
benswürdig, daß sich der Adjutant in
Gedanken sagte: „Hagefals ohne Ue-
berzeugung.“
Im Laufe des abendlichen Gesprä-

ches meinte die hübsche Wittwe, sie sei
dem Zufall, der den Quartiermacher-
Corporal just in ihr Haus geführt ha-
be, wahrhaftig dankbar.
Kranzler zwinkerte dem Adjutanten
zu und behauptete: „Wir noch mehr,
gnädige Frau! Ein solches Pracht-
quartier ist dem Soldaten nicht alle
Tage, wohl nur selten beschieden! Ein
glücklicher Zufall!“

Im Erdgeschoß führte Schwingshadl
ein nach seinen Begriffen wahr-
haftiges Prachtquartier, zunächst die
vollen Schüsseln und Tyroler Wästel,
doch allein, denn Franzl mußte oben
serviren. Als aber die Herrentafel
aufgehoben wurde, konnte das Stuben-
tagel sich dem „Herrn Capral“ wid-
men, der nun mit seinem Heiligen des
siebenten Himmels hätte laufen mö-
gen und nicht wußte, wie er die Zeit
besser nützen sollte zwischen trinten und
tiffen.
„Nur jetzt kein Alarm!“ meinte
der Selige und trant den zweiten Litter
leer.
Zum Alarm kam es nicht, aber
Schwingshadl empfand mitten im
Schwüngen plötzlich einen Stoß auf die
liebesgeschmeelte Brust, ein Stoß fiel
um, Franzle entfloß unter einem
Schrei des Schreckens und ließ sich
nimmer blicken.
Im Dufel konnte Schwingshadl
nicht länger über die Wetterwendigkeit
der Weiber nachdenken, weinlich und
müde suchte er seine Kammer auf
und schnarchte hinüber in das Traum-
reich.

Auf das Diner freuten sich Major
und Adjutant gleichmäßig und erhoff-
ten eine vergnügte Stunde in Gesell-
schaft der charmanten Wittwe, die
Kranzler in gebelstentebanten ern-
sthafter Beachtung würdig fand; so sehr
hatte sich seine Ueberzeugung von der
Nothwendigkeit des militärischen Ge-
sellschafs bereits verflüchtigt.
In seinem Zimmer wollte der Ma-
jor eben ein Loblied auf sein erprobtes
Quartiermachermittel anstimmen, als
die Jofe klopfte und ihm ein Bilet
überreichte.
Ein Gefühl des Unbehagens be-
schlich den Empfänger beim Anblick
der merkwürdig kühl gemordenen Kam-
merlauge, die fast arrogant knickte und
sich dann verflüchtigte.
Und das Bilet sagte dem verblüf-
ten Major klipp und klar: „Nicht ge-
wohnt, dem — Friedhof meine Gäste
verbanten zu müssen, bitte ich die Her-
ren, sich zum Diner auf meine Kosten
in den Gasthof zum „Adven“ bemühen
zu wollen.“
Achtungsvoll
Elise von Steingastinger.“

gung zu einem höhnischen Lächeln,
und sorgfältig nahm Schwingshadl
hast das wahr, ein Verdacht entstand
blitzschnell und ebenso rasch der Ge-
dante, der Mann auf eine Probe zu
stellen. Eine gewisse Dosis Verschlag-
enheit steckte in jedem Gebirglerkopf,
der Jägerhalsler schätzte zu den
besten Tirots, und flugs bemerkte
Schwingshadl:
„Da bin ich aber beacht (doch) froh
um selbes Quartier!“
„Verdacht erwiderte jetzt der Hausei-
gentümer: „Wieso denn?“
„Soll geht ganz, wie wir's brau-
den!“
„Wird beacht nit sein?“
„Wohl, wohl! Bei den Maroden
haben wir einen Mann, der hat, mein
ich, auch so was wie Rotlauf und
Blattern! Sollen thun wir schon zu
dir, mein' ich!“

„Um Gott's willen nit, wär' gang
aus der Welt!“ Soll büßen S' mit,
Herr Corporal, geben S' mir beacht lieber
zwei gesunde Mann!“
„Ah so wohl! Aftin (hernach) hast
du keine Blattern im Haus?“
„Warum gleich nur Schafblattern
bei meinem Ruten?“
„Dann hat's Bubele die Schafblat-
tern gehabt?“
„Herr (voriges Jahr) wird's wohl
gewesen sein!“
Das genügte.
Ist es schon Vorschrift, daß der
quartiermachende Unteroffizier alle
Quartiere besetzt, für das Logement
des gestrenge Majors verwendete
Schwingshadl die größte Sorgfalt in
der Inspektion, und das um so lieber,
als ein pudiges Stubenmädchen helle
Freude ob der bevorstehenden Einqua-
rtierung betundete und nicht müde wurde
zu fragen, welche Herren wohl ins
Haus kämen und wie viel von den
„Capralen.“

Schwingshadl hätte taub und blind
sein müssen, wenn er diese Fragen
nicht zu deuten wußte. „Madel, bist
du aber sauber!“
„Ja heiße Franzl, Herr Capral!“
„Soll hab' ich mir gleich gebent!“
Ein sauberes Madel muß auch einen
schönen Namen haben. Franzle, sag
ist deine Frau auch so sauber?“
„Sie sind aber ein Schlankef,
Herr Capral!“
„Red' Franzle! Weißt, Madel, es
ist von wegen dem Quartier für'n
Herrn Major!“
„D, der ist gut aufgehoben bei uns,
grad nobel, Platz haben wir genug!“
„Das ist wohl gut, denn ich muß
allweil in der Nähe sein vom Herrn
Major, weil er mich alle Daumenlang
braucht!“

„Na, dann quartiert sich halt der
Herr Capral bei uns ein!“
„Werden wir gleich machen!“ rief
erfreut Schwingshadl und schrieb sich
den Quartierzettel für das Steingas-
tingersche Haus.
Dann inspizierte der wackerer Corpo-
ral die Appartements für den Major
in Begleitung der Kammerlauge und
schließlich auch die ihm bestimmte Kam-
mer. Besser hätte sich die Sache gar
nicht arrangiren lassen, Schwingshadl
ist mit seinem Schicksal wie mit sich
selbst sehr zufrieden. Leider sind jedoch
persönliche Obliegenheiten in solcher
Fülle zu erledigen, daß die Rosetunde
ein vornehmendes Ende haben und die
Fortsetzung zum Abend verschoben
werden mußte.

Frau von Steingastinger, eine
junge, wohlhabende Wittwe, sorgte
persönlich für die Unterkunft des zu
ermartenden Majors, ihr ist solcher
Besuch eine erfreuliche Abwechslung
im kleinbäuerlichen langweiligen Da-
sein.
Der Einmarsch vollzog sich vor-
schriftsmäßig; Schwingshadl mit sei-
nen zwei Mann Quartiermachern er-
wartete die Truppe am unteren Stadt-
tor, meldete das Nöthige, überreichte
die Quartierliste dem Corporal vom
Tag und geleitete die Truppe regle-
mentmäßig zum Alarmplatz, zu wel-
chem er den breiten Marktplatz erwähnt
hatte. Es folgte die Honorarbezeu-
gung vor dem Major, dann wurde zum
„Gebet“ gebeten und das Abenden
angeordnet.

Bei der Rücksprache des Majors mit
dem Quartiermacher wurde Schwingshadl
nebenbei gefragt, ob das „be-
wusste Ausstufsmittel“ zur Anwen-
dung gebracht worden sei, und das
grünliche Gesicht beruhigte Krangler
sodort.
Die Offiziere erhielten die üblichen
Befehle zur Ergänzung in eigenen
Wirkungskreise, das Einrücken in die
Quartiere und Ställe auf Grund der
Boletten konnte stattfinden. Gerne
hätte Schwingshadl, der den Major
selbstvergnügt in das Steingastinger-
sche Prachtquartier führte, gleichfalls
es sich behaglich gemacht und Franzle
aufgesucht, doch der unerbittliche Dienst
zwang den Corporal, nochmal alle
Quartiere abzugehen und Differenzen
zu schlichten. Endlich damit fertig,
konnte er sich dem Major melden und
die erfolgte Bequartierung rapportiren.

„Gut, Schwingshadl, er hat seine
Sache vortrefflich gemacht. Wir ha-
ben morgen hier Kasttag, er wird mor-
gen Nachmittag als Quartiermacher
weiterreiten. Abtreten!“
Der konnte glücklich sein denn
Corporal Schwingshadl, vom Comman-
danten belobt, herrlich bequartiert, ein
halber Kasttag in Sicht und gepflegt
von einem sauberen Madel, — ein
General kann es unmöglich schöner auf
Erden haben.

Krangler und sein Adjutant fühlten
sich am Ufche der gastfreundlichen,
munteren Dame behaglich und boten
ihrezeitens alles auf, sich der schmutzen
Wirbhin angenehm zu machen. Der
Major wurde behaglich, so agil und lie-
benswürdig, daß sich der Adjutant in
Gedanken sagte: „Hagefals ohne Ue-
berzeugung.“
Im Laufe des abendlichen Gesprä-

ches meinte die hübsche Wittwe, sie sei
dem Zufall, der den Quartiermacher-
Corporal just in ihr Haus geführt ha-
be, wahrhaftig dankbar.
Kranzler zwinkerte dem Adjutanten
zu und behauptete: „Wir noch mehr,
gnädige Frau! Ein solches Pracht-
quartier ist dem Soldaten nicht alle
Tage, wohl nur selten beschieden! Ein
glücklicher Zufall!“

Im Erdgeschoß führte Schwingshadl
ein nach seinen Begriffen wahr-
haftiges Prachtquartier, zunächst die
vollen Schüsseln und Tyroler Wästel,
doch allein, denn Franzl mußte oben
serviren. Als aber die Herrentafel
aufgehoben wurde, konnte das Stuben-
tagel sich dem „Herrn Capral“ wid-
men, der nun mit seinem Heiligen des
siebenten Himmels hätte laufen mö-
gen und nicht wußte, wie er die Zeit
besser nützen sollte zwischen trinten und
tiffen.
„Nur jetzt kein Alarm!“ meinte
der Selige und trant den zweiten Litter
leer.
Zum Alarm kam es nicht, aber
Schwingshadl empfand mitten im
Schwüngen plötzlich einen Stoß auf die
liebesgeschmeelte Brust, ein Stoß fiel
um, Franzle entfloß unter einem
Schrei des Schreckens und ließ sich
nimmer blicken.
Im Dufel konnte Schwingshadl
nicht länger über die Wetterwendigkeit
der Weiber nachdenken, weinlich und
müde suchte er seine Kammer auf
und schnarchte hinüber in das Traum-
reich.

Auf das Diner freuten sich Major
und Adjutant gleichmäßig und erhoff-
ten eine vergnügte Stunde in Gesell-
schaft der charmanten Wittwe, die
Kranzler in gebelstentebanten ern-
sthafter Beachtung würdig fand; so sehr
hatte sich seine Ueberzeugung von der
Nothwendigkeit des militärischen Ge-
sellschafs bereits verflüchtigt.
In seinem Zimmer wollte der Ma-
jor eben ein Loblied auf sein erprobtes
Quartiermachermittel anstimmen, als
die Jofe klopfte und ihm ein Bilet
überreichte.
Ein Gefühl des Unbehagens be-
schlich den Empfänger beim Anblick
der merkwürdig kühl gemordenen Kam-
merlauge, die fast arrogant knickte und
sich dann verflüchtigte.
Und das Bilet sagte dem verblüf-
ten Major klipp und klar: „Nicht ge-
wohnt, dem — Friedhof meine Gäste
verbanten zu müssen, bitte ich die Her-
ren, sich zum Diner auf meine Kosten
in den Gasthof zum „Adven“ bemühen
zu wollen.“
Achtungsvoll
Elise von Steingastinger.“

Progress Marke
Altes Lagerbier
„Düsseldorfer“
„Wärburger“ und
„Spezial-Brew“
Gebraut von der
Indianapolis Brewing Co.
Telephon 578, für diese Biere in Flaschen

Julius Keller, 127 Fulton Straße.
Alle Gattungen
Kohlen, Geste und Brennholz
zu billigsten Preisen.
Beide Telephone 1802. Prompte Ablieferung.
Beleuchten Sie Ihre Wohnung mit
Palacine Oel
Kein Rauch — kein Geruch — keine Verkohlung des Dochtes. Verlangen Sie es und nehmen Sie kein anderes.
Palacine Oel ist raffiniert aus reinem Pennsylvania Rohöl durch SCOFIELD, SH. RM R A D TEA. LE.
Anti-Trick Oil-Maschine. Indianapolis, Ind.

Constitutionen,
Wechselformulare,
Geschäftsarten,
Verlobungskarten,
Ballkarten,
Einquartieren,
Frachtbriefe,
Letterheads.

Prompte Bedienung. Schöne Auslieferung.
Druckfachen jeder Art
— liefert die —
Job-Druckerei
— bet —
TRIBUNE PUBLISHING COMPANY,
18 Süd Alabama Str.
Beide Tel. 1171.

Schmackvolle Arbeit. Zufriedenstellende Preise.
Billhefts,
Statements,
Lettungen,
Envelopes,
Circulars,
Cataloge,
Anschlagszettel,
Concert- und
Tanz-Programme.

Frau M. Goenig,
Dry Goods, Notions, Millinery,
914 Süd Michigan Straße.
Spezial Auswähl von Feiertagswaaren
ein gangliges Prozent billiger wie irgendwo

B. Jacobs,
Allgemeiner Auktionär.
Grundvermögen, allgemeinen Waaren
und Haushalt-Wäbeln.
Office: 849 C. Washington Str. Tel. alt 1614
neu 100

Paul F. Schmidt, D. D. S.
F. J. MEYER & CO.
102-104 Süd East Straße.
Indianapolis Ind.
Zimmer 5, Odd Fellows Halle, Groceries — Fleischwaaren und Schu-
hne fertige beide Gattungen.